

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 79.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 9. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Aushebungsgeschäft von 1889.

Die Militär-Aushebung seitens der K. Ober-Ersatzkommission findet heuer statt

1) bezüglich der als dauernd untauglich, sowie der zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm 1. Aufgebots in Vorschlag gebrachten Mannschaft am

Freitag den 12. Juli d. Js.

von morgens 7 Uhr ab,

2) bezüglich der als tauglich und aushebungsfähig bezeichneten Mannschaft am

Samstag den 13. Juli d. Js.,

ebenfalls von morgens 7 Uhr ab,

je auf dem Rathaus in Nagold statt, und erhalten die Ortsvorsteher die Beizung, die vor die K. Ober-Ersatzkommission zu beordernden Militärpflichtigen, über welche ihnen besondere Verzeichnisse zukommen werden, mit dem Antrage vorzuladen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachteile an den genannten Tagen vormittags 7 Uhr präzis, mit ihren Lösungsscheinen versehen, auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen haben; auch sind die Militärpflichtigen vor der Aushebung auf die Bestimmung des § 65 Ziff. 3 der Wehr-Ordnung, wonach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich bestraft wird und § 71 Ziff. 7, vergl. mit §. 72 Ziff. 3 der Wehr-Ordnung, aufmerksam gemacht werden, wonach die Entscheidungen der K. Oberersatzkommission endgültig sind und jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Ober-Ersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen. Auf möglichste Reinlichkeit der Militärpflichtigen an Körper und Wäsche ist hinzuwirken. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat nach § 65 Ziff. 6 der Wehr-Ordnung auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Es wird erwartet, daß die Ortsvorsteher ortsfundige Fehler von Militärpflichtigen — geistige Beschränktheit, Epilepsie — so weit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden und falls dies je in einem Falle unterlassen worden wäre, vor der Aushebung bei dem Unterzeichneten nachholen.

Endlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Train mit Rücksicht auf Familien-Verhältnisse nicht designiert wird und daß derartige Gesuche nicht angenommen werden.

Die Eröffnungs-Urkunden der Vorladungen der Militärpflichtigen sind spätestens bis zum 5. t. Mts. hieher einzusenden.

Die Beziehung der H. Ortsvorsteher zum Aushebungs-Geschäft wird auch dieses Jahr nicht für erforderlich erachtet.

Schließlich sieht sich der Unterzeichnete wiederholt veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Militärpflichtige, welche ihren nicht blos vorübergehenden Aufenthalt auswärts haben, z. B. in einem andern Aushebungsbezirk in Dienst, in Arbeit stehen, auch dort gestellungspflichtig und dorthin zu überweisen sind. Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung spätestens im Aushebungstermin zu stellen sind.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Stammtafeln pro 1887, 1888, 1889, höherer Bei-

zung gemäß bis zum 5. t. Mts. unter Anschluß der Geburtslisten zuverlässig hieher vorzulegen.

Den 24. Juni 1889.

Civil-Vorsitzender der Ersatzkommission:
Oberamtmann Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, Anstände bei den Gemeindepflegen betreffend.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, binnen 8 Tagen

hiefür anzuzeigen, ob resp. in welchem Betrage noch Anstände pro 1887/88 bei der Gemeindepflege vorhanden seien und was zu deren Beseitigung geschehen sei. Bei Anbörungen sind die Fristen und Gründe zu benennen.

Den 5. Juli 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Zu dem oberamtlichen Ausschreiben vom 4. Juli d. J. Gesellschafter No. 78 muß an Stelle des Wortes *Kassenberichte* das Wort *Steuerlieferungsberichte* gesetzt werden.

Den 5. Juli 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

Bekanntmachung,

betreffend Anordnung einer Flosssperre für die Nagold.

Durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 3. d. Mts. ist zum Zweck des ungehinderten Umbaus der Nonnenwagwasserstube dem Antrag des K. Forstamts Wildberg entsprechend, eine Flosssperre für die Nagold von Nonnenwag bis zur Thalmühle auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. Septbr. d. J. verfügt worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 5. Juli 1889.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher

werden an die Einfindung der Oberfeuerhamprotokolle erinnert, soweit Termin bis 1. Juli d. J. erteilt war.

Den 6. Juli 1889.

K. Oberamt. Amtm. Marquart.

Infolge vorgenommener höheren Lehrerinnen-Staatsprüfung sind u. a. zum Unterricht an höheren Mädchenschulen für befähigt erklärt worden: Ida Herzog aus Nagold, Bertha Penther aus Calw.

Der Schul-, Rechner- und Organistendienst in Unterthalheim wurde dem Unterlehrer Gisele in Müllingen übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

△ Nagold, 7. Juli. Zur Realschulfrage. Wohl seit mehr als dreißig Jahren ist die Bedürfnisfrage einer Realschule in hiesiger Stadt zum öftern von den Gewerbetreibenden angeregt worden, allein noch nie ist es gelungen, der Sache Lebensfähigkeit zu geben. Es haben nun diesmal einige energische Männer die Einladung der Interessenten in die Hand genommen und haben dieser auch gestern ca. 50 Männer aus allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft Folge geleistet und sich im Hirschsaal versammelt, um über die zu ergreifenden nötigen Schritte zu beraten. Zuerst ergriff Fabrikant Wilh. Reichert das Wort, um der Versammlung den Zweck der Zusammenkunft kund zu thun. Er führte unter anderem aus, daß es nicht in der Ab-

sicht liege, die schon längst bestehende Lateinschule in ihrem gegenwärtigen Bestand zu ändern, es mache sich nur das Bedürfnis einer Realschule von Jahr zu Jahr durch das Emporblühen der Gewerbe geltend und so glaube er, daß die kompetenten Behörden einem Bittgesuch um Errichtung einer solchen ihre Zustimmung nicht versagen werden. Oberamtmann Dr. Gugel ist von der Zweckmäßigkeit einer Realschule in einer so gewerbereichen Stadt überzeugt, und glaubt, daß auch die nötigen Mittel, durch Entgegenkommen der Staatsbehörden, denen die Volksbildung sehr am Herzen liege und der städtischen Kollegien, die es auch bisher nie fehlen ließen, wenn es sich um Verbesserung oder Gründung einer Bildungsanstalt handelte, leicht aufgebracht werden können, und sei zunächst nur die Frage zu erörtern, ob die Realschule ihre Schüler aus der schon bestehenden Collaboratorschule erhalten, oder ob dieselbe ganz für sich bestehen soll. Gemeinderat Fabrikant Sannwald glaubt, daß die Schülerzahl der Lateinschule durch die Errichtung einer Realschule eine erheblich geringere sein werde, so daß in Zukunft eine Collaboratorschule ein Bedürfnis nicht mehr sein werde, und es würde auf diese Weise sowohl die Beschaffung der nötigen Mittel erleichtert werden, als auch die Lokalfrage hiedurch ihre einfachste Lösung finden. Nachdem noch verschiedene Redner aufgetreten und die Angelegenheit nach allen Richtungen besprochen war, schritt die Versammlung zur Wahl eines Comites, welche folgendes Resultat hatte: Oberamtmann Dr. Gugel, Fabrikant Sannwald, Wilhelm Reichert, Fabrikant, Hjm. Gottlob Schmid, Oberlehrer Griesinger, Oberamtsbaumeister Schuster, Lammwirt Becker. Dieses Comite wird nun die weiteren einleitenden Schritte in dieser für unsern Gewerbebestand so wichtigen Frage thun und zweifeln wir nicht an dem Entgegenkommen unserer städtischen Kollegien.

§ Nagold, 7. Juli. (Turnverein.) Bei dem heute in Weilderstadt stattgefundenen Ganturnfest des Reppelgau's war auch der hiesige Turn-Verein durch eine Deputation mit Fahne vertreten. Vereinsmitglied Ammer, Ganturnwart des Nagoldgau's, nahm am Preisturnen teil und errang den II. Preis außerhalb des Gau's. Leider hatte derselbe das Unglück, daß eine Redstange während der Uebung brach, und er leicht an beiden Daumenfingern verletzt wurde.

* Nagold, 7. Juli. Leyten Samstag vormittags hatten wir bei einem Thermometerstand von + 10 wieder ein sehr heftiges Gewitter mit fast wolkenbruchartigem Regen. Der Blitz schlug bei Eshausen in einen Birnbaum, der sofort in helle Flammen geriet und verbrannte. — Ein gar seltener Gast hatte sich in unserer Nagold eingefunden, indem Spinnereibesitzer Kentschler vergangenen Samstag eine 6 1/2 S schwere Forelle in derselben fing.

Nagold. (Musikalisches.) Freitag den 12. Juli, abends 7 Uhr, findet im Festsaal des Seminars ein Konzert statt. Gegeben von den Mitgliedern des K. Hoftheaters aus Stuttgart: S. Reumeister (Violinist), S. Spöhr (Baldhornist), S. Schiller (Pianist). Die Leistungen der H. Künstler sind hier in gutem Andenken und verspricht das Programm den Konzertbesuchern einen schönen Abend. (s. Inseratenteil.)

Stuttgart, 2. Juli. Die „Köln. Ztg.“ läßt sich aus Württemberg schreiben: Die Jubiläumstage sind vorbei, der Landtag ist geschlossen, nachdem er den Staatshaushalt mit rund 62 Millionen Mark

Einnahmen und Ausgaben für 1889 bis 1891 genehmigt und als gute Abschiedsleistung vom Minister des Innern die Zustimmung erhalten hatte, daß die Regierung dem bayerischen Vorbilde folgen und eine vom Staate geleitete und unterstützte Hagelversicherungsanstalt einrichten wolle. Unter den massenhaften Ereignissen der Jubelwoche hat die große Auszeichnung, die dem Ministerpräsidenten Fehrn. von Wittnath sowohl vom König als vom Kaiser widerfahren ist, hohe politische Bedeutung. Alle Welt weiß nun, daß er wieder ganz der Mann des höchsten Vertrauens ist, wenn er überhaupt je einen Augenblick in dieser Stellung bedroht gewesen sollte, was wir nicht glauben; und wenn es eine Ministerkrisis geben sollte, so wird nicht er es sein, welcher geht; man kann geradezu sagen, daß der König ihm gegenüber ein Niemals! gesprochen hat, wie Kaiser Wilhelm I. seinerzeit dem Fürsten Bismarck gegenüber. Wir hoffen aber, daß es eine auch wohlthätige Folge der Festtage sein wird, daß alte Späne abgethan bleiben und daß künftig keinerlei „Frictionen“ zwischen Männern mehr auftauchen, welche das Land beide gut gebrauchen kann.

Stuttgart, 5. Juli. Durch den Tod des Geh. Kommerzienrats Julius Stälin in Calw ist bekanntlich das Reichstagsmandat im württ. Wahlkreis erledigt worden. Von der Auseraumung einer Ersatzwahl hört man noch nichts. Die Sache hat aber auch keine Eile. Der Reichstag wird nämlich nicht vor November d. J. einberufen und so wird die genannte Ersatzwahl erst im Oktober stattfinden; dann finden die Wähler auch mehr Zeit und Lust an die Wahlurne zu treten, als gegenwärtig, wo die Fruchtternte vor der Thüre steht. Bezüglich der Kandidaten, die möglicherweise als Nachfolger Stälins in Betracht kommen können, werden aus dem Wahlkreis zwei Namen genannt: der Fürst von Hohenlohe-Langenburg und Landgerichtsrat Fehr. v. Güttingen, Mitglied unserer Kammer der Abgeordneten. (Alb.-N.)

Bei dem diesjährigen Amerikanerfest in Stuttgart brachte der Konsul Crane einen Toast auf die amerikanische Armee und Seemacht aus, worin u. a. gesagt wurde: Amerika mache keinen besonderen Aufwand mit seinen Soldaten, aber es brauche sich darum niemand zu schämen, amerikanischer Soldat zu sein; denn wenn ein Krieg dem Lande der Freiheit drohen sollte, so ziehe Mann und Weib, Kind, Kasse und Maus zum begeistertsten Kampfe aus. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Militärarzt, Hauptmann Dr. Viart. Derselbe führte aus: Amerika, das erste Land der Erde, unterhalte zurzeit nur 25,000 Soldaten; mehr seien auch gar nicht nötig, denn Amerika könne ja nie ernstlich angegriffen werden. Wo ein Volk so begeistert sei für das Glück seiner Nation wie die Amerikaner, da sei auch keine Gefahr zu fürchten. Nicht gezwungen, sondern aus freien Stücken werde, wenn es gelte, ganz Amerika zum Schwerte greifen, um seine Freiheit zu verteidigen.

Stingen, 4. Juli. (Unglücksfall.) Heute wurden unter größter Teilnahme die Ueberreste des zu Hohenmemmingen vom Blitz erschlagenen 20jährigen Späth selbst beerdigt. Vater, Sohn und Tochter waren oben in der Scheuer, als der Blitz einschlug; dem Sohne wurde der obere Teil des Schädels weggerissen und er war jedenfalls sofort tot. Der Vater wollte die Leiche retten, aber plötzlich stand alles in Flammen, er und die Tochter brannten. Letztere fiel die Scheuer herab, verstauchte aber nur den Fuß. Der brennende Vater ließ die Leiche seines Sohnes in einen Barn hinabfallen, wo dieselbe dann bis zur Unkenntlichkeit verkohlte; man fand nur noch einen verkohlten Fleischklumpen. Der Vater liegt an den Brandwunden darnieder.

Tettnang, 3. Juli. Ein ruchloser Streich ist dem Oekonom Ruber hier dieser Tage gespielt worden. Denselben wurden inmitten seines Hopfengartens etwa 70 Hopfenstücke an der Wurzel abgehackt.

München, 7. Juli. Heute morgen entgleiste der Schnellzug Köln-Frankfurt-München bei Röhrmoos infolge falscher Weichenstellung. Todt sind acht Personen. Schwer verwundet ist eine und leicht verwundet sind 8 Personen.

Die Zahl der Anmeldungen zum deutschen Turnfest in München ist in der letzten Woche rasch gestiegen und mag jetzt schon über 13,000 betragen. Auswärtige Anmeldungen liegen vor aus Belgien, Holland, England, Rußland und der Schweiz.

Sogar aus Sydney (Australien) sollen einige Vertreter unterwegs sein, ebenso von Nordamerika.

Tegernsee, 3. Juli. Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern hat heute seine 1000. Staar-Operation vollzogen. (N. N.)

Frankfurt a. M., 2. Juli. Ueber folgenden interessanten Prozeß berichtet die „Frankf. Ztg.“: Ein hiesiger Hausbesitzer stellte einen Portier an und verlangte nun von seinen Mietern den Hausschlüssel zurück. Die Meisten gingen willig darauf ein, einer derselben that dies jedoch nicht und es kam zu einem Prozeß. Derselbe ist nun in der letzten Instanz zu Gunsten des Mieters entschieden worden. Das Gericht erkannte an, daß jeder Mieter ein Recht habe, einen Hausschlüssel zu verlangen, falls nicht bei Abschluß des Mietvertrages etwas anderes vereinbart worden sei. Der eingeklagte Hausschlüssel kommt den Besitzer des Hauses sehr teuer zu stehen, da dieser sämtliche Prozeßkosten zu tragen hat.

Berlin, 5. Juli. Der Reichskanzler überwies dem Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit 5000 M aus Reichsfonds zur allgemeinen Förderung und eine gleiche Summe der preußische Kultusminister zur Lehrerausbildung.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag seine letzte Plenarsitzung vor den Sommerferien ab und genehmigte eine Anzahl schleuniger Verwaltungssachen. Der Wiederzusammentritt der Körperschaft erfolgt um die Mitte September.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz veröffentlicht der Reichsanzeiger drei Erlasse des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in Bern. In dem ersten Erlaß vom 5. Juni wird auf die Haltung der Schweizer Behörden gegenüber den Sozialisten, Anarchisten u. s. w. hingewiesen und ausgeführt, daß die Mächte die Frage prüfen müßten, ob die Neutralität der Schweiz mit den Garantien der Ordnung und des Friedens vereinbar sei, im Falle keine Aenderung eintrete. Dem Schutze der Neutralität durch die Mächte stehe die Verpflichtung der Schweiz gegenüber, nicht zu dulden, daß von ihrem Gebiet aus der Friede anderer Staaten bedroht werde. In dem zweiten Erlaß vom 6. Juni handelt es sich um die Auslegung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages von 1876. Fürst Bismarck legt denselben so aus, daß Deutsche, um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen oder sich dort niederzulassen, unter anderem mit einem Leumundzeugnis versehen sein müssen. In dem dritten Erlaß vom 26. Juni wird nochmals auf die Verhaftung Wohlgenuts zurückgegriffen und gesagt, die Schweiz habe damit dem deutschen Reiche die Möglichkeit genommen, sich über das Treiben der deutschfeindlichen Elemente in der Schweiz selbst zu informieren. Die Kontrolle müsse also auf die deutsche Seite der Grenze verlegt werden, „obgleich wir uns sagen müssen, daß dies dort nur unvollständiger und mit großem Schaden für den friedliebenden Teil der Bevölkerung beider Länder durchgeführt werden kann.“ Die zu diesem Behufe zu treffenden Maßregeln werden nicht ohne Berührung mit den Bestimmungen des Niederlassungsvertrages bleiben können, über dessen Auslegung die Schweiz eben anderer Ansicht ist, als Deutschland. Die Schweiz hat den Vertrag nicht genau erfüllt, denn hätte sie ein Leumundzeugnis von den sich in ihrem Gebiet niederlassenden Deutschen verlangt, so würde die Reichsregierung der polizeilichen Ueberwachung überhoben gewesen sein. Deutschland könnte deshalb den Vertrag schon jetzt für hinwiegend erklären, es zieht aber den Weg der Ründigung vor und sollen dem deutschen Gesandten in Bern die entsprechenden Ermächtigungen zugehen. Mit Freude hat der Reichskanzler die von der Schweiz geplante Reform der Fremdenpolizei vernommen und hegt die Hoffnung, daß dieselbe Deutschland besondere Grenzmaßregeln ersparen wird. Zum Schluß zweifelt der Kanzler nicht an der Absicht der eidgenössischen Centralbehörde, die Pflichten internationaler Nachbarschaft zu erfüllen, glaubt aber nicht, daß die bestehende schweizerische Gesetzgebung genügt, die Kantonalbehörden zur Beobachtung der internationalen Verträge anzuhalten. Ohne eine Sicherheit dafür würden die deutschen Regierungen kein Interesse daran haben, für den jetzt zu kündigenden Niederlassungsvertrag demnächst einen Ersatz anzustreben. Man wird abwar-

ten müssen, ob aus dieser Vertragskündigung sich besondere Maßnahmen ergeben werden.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasenclever, einer der Führer der Sozialisten, ist in einer Heilanstalt zu Schöneberg bei Berlin gestorben. Hasenclever ist 1837 in Arnberg in Westfalen geboren, also 52 Jahre alt geworden. Seit Mitte November befand er sich in völliger Geistesumnachtung. Er hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Die Berliner Maurer haben den Generalstreik aufgegeben. Die Streikführer geben zwar noch immer die Lohnung einer neunständigen Arbeitszeit aus, aber die Leute arbeiten herzlich gern zehn Stunden, wenn sie nur Arbeit bekommen. Der Materstreik dauert fort, und die Töpfergesellen bereiten sich zu einer Arbeitseinstellung vor. Aus Westfalen wird berichtet, daß die Grubenverwaltungen wiederholt Arbeiter entlassen haben, welche Beschwerden vorbringen.

Die „Post“ erläßt einen scharfen Warnruf vor russischen Papieren und bemerkt dabei, daß alle Nachrichten von einem nahen Besuche des Czaren in Deutschland gänzlich erfunden seien. Es liege hier ein Verrieselmannöver vor.

Ein verheerender Waldbrand, verursacht durch Funken einer Lokomotive, zerstörte einen großen Teil des königlichen Forstes Ahretost im Sundewitt (in Schleswig).

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juli. Der Wahlsieg der Jungtschechen ist, wie sich zeigt, von größerer Tragweite, als es im ersten Augenblicke den Anschein hatte. Nach Berichten aus Böhmen sind nämlich auch bei den weiteren Wahlen Siege der Jungtschechen zu erwarten und es würde somit in Böhmen eine Partei ans Ruder gelangen, deren Programm die Errichtung eines unabhängigen tschechischen Staates enthält. Die Jungtschechen wollen, daß Böhmen als tschechischer Staat in der Gesamtmonarchie die gleiche Stellung erhalte wie Ungarn. Mit anderen Worten heißt das, sie wollen die Dreiteilung statt der Zweiteilung. Der Kampf der Jungtschechen bezieht sich demnach gegen die Grundlagen des Staates. Das schlimmste bei der Lage ist, daß die Alttschechen ihre Stellung als verloren ansehen und entweder nicht den Mut oder die Kraft zu haben scheinen, den Kampf fortzusetzen. Schon hört man davon sprechen, daß die Alttschechen beabsichtigen, ihre Mandate niederzulegen und das Feld vollständig zu räumen, allerdings nur zu dem Zwecke, damit die Jungtschechen von der Unausführbarkeit ihrer Pläne überzeugt werden. Nach einer anderen Lesart beabsichtigen die Alttschechen den Landtag zu verlassen, um denselben beschlußunfähig zu machen und die Jungtschechen auf diese Weise zu zwingen, sich mit ihnen zu verständigen. Welche Beschlüsse von alttschechischer Seite gefaßt werden, ist noch abzuwarten, da erst in einigen Tagen eine gemeinsame Beratung ihrer Vertreter mit jenen des Großgrundbesitzes stattfinden soll. Die Alttschechen werden indessen nicht übersehen dürfen, daß jetzt viel von den Deutschen abhängt. Denn wenn gleich die Klust zwischen den Deutschen und Jungtschechen eine größere ist als zwischen ersteren und den Alttschechen, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß sich die Jungtschechen mit den Deutschen zu vereinigen suchen werden, um die Niederlage der Alttschechen zu einer vollständigen zu machen. Es gehörte eine seltene Großmuth seitens der Deutschen dazu, wenn sie sich diese Genugthuung verjagen wollten. Mittelbar hat auch die kirchliche Partei eine schwere Niederlage erlitten, denn darüber kann kein Zweifel obwalten, daß der Schulantrag des Fürsten Liechtenstein, den die Jungtschechen bekämpften, letzteren gute Dienste geleistet hat, um in der Bevölkerung Boden zu gewinnen. Wenn also die Deutschen die Hand dazu bieten sollten, den Alttschechen zu Hilfe zu kommen, so müßten sie als Preis nicht bloß die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen in Böhmen, sondern auch die Unterstützung in dem Kampfe gegen die konfessionelle Schule verlangen. Die Krisis vertieft sich also, wie man sieht, immer mehr und mehr. Wir haben es nicht mehr mit einer bloß Böhmen betreffenden Krisis, sondern einer Parteienkrisis überhaupt zu thun, und die nächste Tagung des Reichsrates wird zeigen, daß wir vor einer durchaus veränderten Lage stehen.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die „Köln. Ztg.“ schildert die Art und Weise, wie es gegenwärtig in der französischen Kammer zugeht, folgendermaßen: Vorgestern war Thévenet ein Fälscher, gestern Tirard ein Betrüger, heute scheint Rouvier als Dieb gebrandmarkt werden zu sollen — und so geht es weiter, und das Ganze nennt man eine Veratung des Staatshaushalts. Die Deputierten sagen sich bodenlose Grobheiten, und nur dem Eingreifen der Guisiers war es in der letzten Sitzung zu danken, daß es nicht zwischen Baudry d'Asson und Rouvier und Gabaud und Sevaistre zu Thätlichkeiten kam. An die großen Scandale reihen sich keine. Laguerre, der stolze Boulanger, wird von der Advokatenkammer wegen seiner Verstöße gegen berufliche Vorschriften auf drei Monate suspendiert; der Staatsgerichtshof beabsichtigt, die Anklage gegen Boulanger nicht nur wegen politischen Vergehens, sondern auch wegen Bestechlichkeit im Amt zu erheben, — kurz, wohin man sieht, eine Schmutzwelle. Alle jammern über diese Zustände, und doch scheint niemand den Mut oder den guten Willen zu haben, sich auch als Privatmann mit Hilfe der Gerichte gegen Verleumdungen zu sichern.

Verufene Kreise rechnen aus, daß sich das Defizit der Pariser Weltausstellung auf mindestens 60 Millionen Franken belaufen werde. Es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, die bereits ausgegebenen Bonifikationen abzusetzen. Diese Karten, deren Nennwert 80 Pfennige ist, sind heute schon für 32—36 Pfennige zu haben und ein weiteres Fallen ist unaussprechlich, da das Angebot viel stärker als die Nachfrage ist.

Eine Dame in Paris, Madame André, hat ihre Juwelen im Werte von 400 000 M. verkauft, um ein Kinderhospital im Armenviertel der Stadt zu gründen. (Bravo!)

Saint Etienne, 5. Juli. Das Auffuchen der Leichen der Verunglückten ist gegenwärtig ganz unmöglich. Zunächst muß alle Mühe darauf verwandt werden, des Feuers Herr zu werden, welches an vier verschiedenen Punkten des Bergwerks ausgebrochen ist.

In einer Pariser Bilderauktion wurde ein Millet'sches Gemälde „Angelus“ für den enormen Preis von 553 000 Frks. verkauft. Der Käufer ist ein Franzose Proust, der es für den Staat bestimmt hat. Bis 552 000 Frks. hatte auch ein Amerikaner mitgeboten.

England.

London, 5. Juli. Der Earl of Fife (der Bräutigam der Tochter des Prinzen von Wales) wird zum Herzog ernannt.

London, 6. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Sidney haben laut Nachrichten aus Samoa Mataafa und Tamafese formell Frieden geschlossen.

Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Eine große Demonstration in russenfreundlichem Sinne hat hier stattgefunden. Eine große Volksmenge veranstaltete Umzüge mit Transparenten, welche die Inschriften hatten: Zivio (hoch lebe!) Zar Alexander III.

Rußland.

Die russische Regierung hat die neu errichtete evangelisch-lutherische Gesellschaft für ihr ganzes Gebiet verboten. Die Gesellschaft ist keine politische.

Afrika.

Eigentlich ein recht kurioser Herr, mit dem aber doch nicht zu spaßen, ist der Führer der aufständischen Araber in Ostafrika, Buschiri. Derselbe ist ein kleiner, außerordentlich forpulerter Araber, mit grauem Napoleonsbart und blauer Brille; er ist so dick, daß er kaum eine halbe Stunde gehen kann und daher fast immer einen Reiteresel benützt. Mit seiner Korpulenz verbindet er aber eine seltene Energie, die durch einen hohen Grad von Grausamkeit noch erhöht wird. Gerade dieser Grausamkeit verdankte er einen großen Teil seines früheren Anhanges, denn die Leute fürchten eben, daß sie, falls sie von ihm abfallen, auf irgend eine Weise niedergemacht werden. Mehreren Leuten, die im Dienste der Weißen standen und die von ihm gefangen wurden, ließ er beide Hände abhauen und schickte sie dann mit einem Gruß an die Station zurück. Nebenbei ist Buschiri gänzlich verschuldet, er hat also nichts zu verlieren, und es mag dieser Umstand mit die Hauptsache sein, daß er überhaupt so lange anhält. Seine

ganzes Bestreben scheint darauf hinauszugehen, von den Deutschen entweder einen fetten Posten oder eine hohe Abfindungssumme zu erhalten, um dann wenigstens vor seinen Gläubigern, die meist Indier sind, Ruhe zu haben. Mit der Zerstörung von Buschiri's Lager hat natürlich auch sein Einfluß und Ansehen nachgelassen; er hat sich mit einem kleinen Haufen von Anhängern landeinwärts gerettet und soll dort in der Nähe der Station Dunda ein zweites Lager zu bauen im Begriff sein. Die große Mehrzahl seiner Leute ist ihm weggelaufen oder hat sich auf kleinen Booten nach Zanzibar geflüchtet. Von Dunda aus wird Buschiri wahrscheinlich Raubzüge nach allen Richtungen hin unternehmen, die Einwohner terrorisieren und zur Begleitung zwingen, vielleicht auch die von Bagamoyo nach dem Innern führende Karawanenstraße hemmruhen. Jedenfalls ist er jetzt von einem Rebellenführer zum gewöhnlichen Banditen herabgesunken, und es ist so ziemlich ausgeschlossen, daß er im ferneren Verlaufe des ostafrikanischen Aufstandes noch irgend welche besondere Rolle spielen wird. Ueberhaupt scheint der Aufstand und der Haß gegen das Deutschtum allmählig zu erlahmen und der Wunsch nach Frieden Platz zu greifen.

Vom Zollverwalter Pal, welcher bekanntlich in Kamerun angestellt ist, ist ein Brief mit folgenden interessanten Mitteilungen eingetroffen. Der Gouverneur in Kamerun ist gegenwärtig krank und da Bezirkshauptmann Dr. Krabbes einen Urlaub angetreten hat, so hat Pahl denselben indessen zu vertreten. Es gefällt ihm in seinem neuen Heim sehr gut. Die allgemeinen Verhältnisse sind besser als man es sich bei uns denkt, speziell was das Essen und Trinken anbelangt kann man es nicht besser wünschen. Wein und Bier muß allerdings mit 16 bis 18 Grad Wärme getrunken werden, es sei denn, daß man die Getränke bei Regenwetter unter die Dachrinne stellen kann, wodurch ihre Temperatur wesentlich zurückgeht. Die Gastfreundschaft ist sehr ausgeprägt. Beinahe jeden Tag erfolgen Einladungen auf Faktoreien oder zu den Offizieren der dort liegenden Kriegsschiffe „Hyäne“, „Habicht“ und „Cyklop“. Die Wohnung ist aus Holz und Wellblech hergestellt, Türen gibt es darin nicht und das Ungeziefer hat daher ungehindert Zutritt. Im allgemeinen aber hat man von demselben nicht viel zu leiden, da die zu Millionen vorhandenen Eidechsen unter demselben ziemlich aufräumen. In einem Schlafgemach kann man zum Beispiel 40 bis 50 Eidechsen zählen; im Bett, Kasten und überall sind sie zugegen und man vertreibt sie nicht, weil sie Ameisen, Fliegen, Spinnen und dergl. in Masse vertilgen. Wenn man schläft und sie kriechen einem über das Gesicht oder unter die Bettdecke, so erweckt dies allerdings ein Grinsen. Wild ist viel zu finden; Affen in unzähliger Menge, Antilopen und Krokodile.

Amerika.

Ein großes Eisenbahnunglück fand bei der Stadt Virginia in Nordamerika statt. Ein Zug entgleiste, da die Schienen vom Regen unterwaschen waren und mehrere Waggons stürzten vom hohen Bahndamm herab. An 40 Menschen sind umgekommen. Der englische Dampfer „Victoria“ und der amerikanische „Havtian Republic“ sanken in Folge einer Kollision. 70 Menschen ertranken.

Viele nach Amerika ausgewanderte deutsche Mädchen finden dort nicht das Gesuchte und Gehoffte. Als warnendes Beispiel, wenn anders Beispiele überhaupt noch zur Vermeidung von Gefahren und Uebeln wirken, wird erzählt: Eine amerikanische Dame suchte voriges Jahr durch die Zeitung ein deutsches Mädchen, welches gegen freie Reise und monatlich 10 Dollars Lohn mit nach Deutschland gehen und unterwegs die Herrin und deren Kinder pflegen sollte. Zu dieser Stelle meldeten sich 82 Deutsche in New-York; außerdem erhielt die Dame noch mehr als 100 Briefe aus dem Lande, alle wollten sie wieder in die Heimat. Die nämliche Dame suchte dieses Jahr auf demselben Wege ein Dienstmädchen für die gleiche Reise. Mehr als 100 meldeten sich persönlich bei ihr; außerdem erhielt sie 90 schriftliche Offerten. Unter diesen Deutschen fanden sich viele Lehrerinnen.

Kleinere Mitteilungen.

Betrübende Verhältnisse herrschen heute unter dem Nachwuchs des Kaufmannstandes. Auf dem großen Kaufmannstage in Chemnitz ist die

Thatsache festgestellt worden, daß fast drei Viertel der heutigen Handlungsdiener im deutschen Reiche ein Gehalt von 1200 M. und darunter beziehen. Es sind das die unheilvollen Folgen der Ueberproduktion an jungen Kaufleuten.

Mannheim. Dr. „Badische Beobachter“ erzählt folgende Gaunergeschichte: Dieser Tage kamen in einem hiesigen Juwelierladen Mutter und Tochter in der Absicht, einen Ring zu kaufen. Während beide die vorgelegten Ringe prüften und wählten, versetzte die Mutter plötzlich der Tochter eine schallende Ohrfeige. Das Mädchen hatte während des Auswählens einen Ring in ihrer Tasche verschwinden lassen. Der Juwelier war durch die Zurückgabe des Ringes und das mütterliche Strafgericht befriedigt, und nachdem eines der vorgelegten Exemplare rechtmäßiges Eigentum der Mutter geworden war, verließen beide das Lokal. Nach ihrem Weggang aber bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ihm ein sehr wertvoller Ring fehlte. Daß der schnurgeraden Richtung aller Mannheimer Straßen konnte das Paar noch entdeckt und zurückgeholt werden. Diesmal fand sich der vermiste Ring in der Tasche der Mutter!

Die Aussichten für die diesjährige Weinerte werden vom Rhein als recht gute geschildert. Freilich bereitet ein ganzes Heer von Ungeziefer dem Winzer viel Kummer, besonders der Rebstichler und der Springwurmwidler, die in einigen Gemarkungen so massenhaft auftreten, daß morgens 3 Uhr zum Käferabsuchen geläutet wird. Ungeachtet dieser Unheiligkeiten haben die Winzer die Zuversicht, ein gutes Weinjahr zu bekommen.

Eine seltene Ehe ist in der vorigen Woche in Bochum geschlossen worden. Das betreffende Paar bringt achtente (!) Kinder zusammen. Die Frau heiratete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit Wivern verheiratet, die sämtlich Kinder mit in die Ehe brachten, und jeder Ehe entsprossen wiederum Kinder. Der nunmehrige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Teil von seiner ersten Frau (einer Witwe) übernommen hat. Ein Glück ist es, daß sämtliche Kinder deutsch verstehen!

Zum Schutz der oft entsehrlich gepeinigten Kinder von wandernden „Künstlerfamilien“ hat das englische Unterhaus mit 129 gegen 80 Stimmen beschlossen, daß Kinder unter 10 Jahren im Sommer zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens, im Winter zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens in öffentlichen Schaustellungen nicht beschäftigt werden dürfen.

Eine merkwürdige Operation hat kürzlich ein italienischer Augenarzt, Professor Gravenigo an der Universität Padua, ausgeführt. Derselbe hat ein Stück Hornhaut vom Auge eines Hühners in ein menschliches Auge überpflanzt. Die Operation ist völlig geglückt, der übertragene Hornhautteil hat sich mit den Nebenteilen vollständig verbunden, ist durchsichtig, leuchtend und konvex und, was die Hauptsache ist, er hat die bedrohte Sehkraft des betreffenden menschlichen Auges erhalten. So wird wenigstens berichtet.

Handel & Verkehr.

Hellbrunn, 3. Juli. Wollmarkt. Alles verkauft bis auf einige Partien im Gesamtgewicht von 800 Zentner. Bessere Wollen waren gesucht und erzielen gegen dem Vorjahr einen Aufschlag bis zu 5 Prozent. Geringe Ware mußte mit Konzeptionen losgeschlagen werden und wurde ungefähr zu den vorjährigen Preisen gehandelt. Die am Markt befindliche Baumwolle räumte sich rasch zu steigenden Preisen.

Buxkin

und Sammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 144 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigsten Kollektionen bereitwilligst franco.

Bei Meyers Hand-Verikon, vierte Auflage (Leipzig, Bibliographisches Institut, Preis in 1 B. geb. 15 M., in 2 Bdn. geb. 16 M., gilt es, den Gesamtinhalt des menschlichen Wissens mit gerechter, gleichmäßiger Verteilung in 2 Bänden von zusammen 1450 Seiten unterzubringen, wahrlich, ein gewaltiges Unternehmen, dessen glückliche Lösung das höchste Lob verdient. Für Bureau aller Art, vollständige Vereine und Bibliotheken, Privatbibliotheken etc. sollte und wird dieses Handbuch sozulagen das tägliche Brot bilden. Es verdient, in jedem treuen Hausfreund zu werden.

Verantwortliche Redaktion: Hermann Wagner in Regensburg. Druck und Verlag der G. M. Zeller'schen Buchhandlung in Regensburg.

Revier Altensteig
Stammholz-Verkauf.

Am Sonntag den 13. Juli,
vorm. 11 Uhr
in der Traube zu Altensteig, Stamm-
holzscheidholz der Guten Warth, Spiel-
berg und Böttingen, 463 St. Nadelh.,
Lang- und Sägholz mit 410 Fm.
Revier Wildbad.

Wegsperrre.

Das linkeitige Neu-Exzhalträhle
vom Exzhaltröhle bis zur Ausmündung der
Heißeite ist vom
15. Juli bis 1. Septbr. d. Jz.
gesperrt.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Stochholz-Verkauf

am Donnerstag den 11. Juli d. Jz.,
von Nadelholz-
stöcken im Boden,
also zur Selbst-
Aufbereitung
durch die Käufer,
kommen zur Ver-
steigerung:

1. im Distrikt Kiltberg Abt. Wolbe,
Stellesbündel und Hefserwagen 18 Lose.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr bei
Oberkirch.
2. im Distrikt Winterhalde 10 Lose.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr
auf der neuen Häterbacher Straße
beim Hetschauer Markungs-Grenzstock.
Gemeinderat.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf

am Mittwoch d. 10. d. Mts.,
nachm. 1 Uhr
aus Stadtwald
Briemen Abt. 9
im Gait Hof zum
„Waldhorn“ hier und zwar:
37 Km. buchen Scheiter,
69 „ „ Prügel,
5 „ „ Anbruch,
96 „ tannene Prügel,
220 „ „ Anbruch.
Den 3. Juli 1889.
Stadtschulth.-Amt:
Welfer.

Nagold.
Farren-Verkauf.

Am Donnerstag, den
11. Juli, vormittags 11
Uhr wird von der städti-
schen Farren-Verwaltung ein zum
Schlachten sehr empfehlenswerter Farren
im Kuffreich verkauft.
Stadtspflege. Kapp.

Cocosnuk-Butter
empfiehlt billigt
H. Lang, Conditor, Nagold.

Blasenfatarrh
Rheumatismus

Gerne bestätige ich, daß ich durch die
Privat-Heilanstalt v. Blasenkatarrh, Drang
z. Urinieren, Wasserbrennen, Ausfluß,
Rheumatismus i. Kreuz u. Schultern,
Nagenschmerzen geheilt wurde u. zwar
durch briefl. Behandlung u. ohne Be-
rußstörung. Passau, April 1888. Fr.
Asbeck, Maschinist. Brosch. grat. Dipl.
Arzte. 2500 Heilungen wie amtlich be-
gläubigt. Adressieren: An die Privat-
heilanstalt in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Amthliche und Privat-Bekanntmachungen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein
Nagold.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche mit der Bezahlung der vom Verein
bezogenen Samereien noch im Rückstand sind, werden ersucht, die Bezahlungen
alsbald zu leisten.
Im Interesse der Ordnung muß darauf hingewirkt werden, daß innerhalb
10 Tagen alle rückständigen Zahlungen eingelaufen sind.
Säumige hätten sich etwaige Unannehmlichkeiten selbst zur Last zu legen.
Nagold, 6. Juli 1889.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Gugel.

Die
Oberamtsparcasse Nagold

leiht stets Gelder gegen Pfandsicherheit und Bürgschaft zu billigstem Zinsfuß
an Gemeinden und Private aus.
Den 3. Juli 1889. Cassier: Brodbeck.

Nagold.
Freitag, den 12. Juli, abends 7 Uhr

Konzert

in Festsaal des Seminars, gegeben von Mitgliedern des Kgl. Hof-
theaters in Stuttgart: Herr Neumeister, (Violine), Herr Spöhr,
(Waldhorn), Herr Schiller, (Piano).
Eintrittspreis 1 Mark.

Obhauseu.
Für Schreiner.

Der Unterzeichnete vergiebt die Anfertigung von
30—40 Stück Drechsmaschinen-Gestellen
in Afford oder Tagelohn. Das Holz ist zugeschnitten.
W. Dengler

Wer irgend etwas annonciieren will, erspart alle Mühe, Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet
an die erste deutsche Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Chirindes-Öel,

zur Konservierung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebr.-Anw. M 1.
Kräuter-Pomde,
zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Krause mit Gebr.-Anw. M 1.

Die Dr. Hartung'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewähr-
ten ausgezeichneten Eigenschaften nur durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von
den so mannigfaltig angepriesenen Nocassar-, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haar-
ölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste
in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis ver-
abreicht und die Mittel selbst in Nagold acht und unverfälscht nur allein verkauft bei
G. W. Zaiser in Nagold.

Nagold.
Den geehrten Frauen hiesiger Stadt
erlaube ich mich im
**Weißnähen &
Kleidermachen,**
sowie **Flicken und Bügeln** hiemit
bestens zu empfehlen.

Marie Eßig,
wohnhaft bei Tuchm. Reichert
hintere Gasse.
Bekruten-Abzeichen für die
denkmächtig
stattfindenden Generalmusterungen, so-
wie sämtliche Vereins-Abzeichen
und Medaillen liefert billigst
**Reyenbach's Metallwaren-
Fabrik Wiesbaden.**

Muster stehen gegen Einsendung von
40 $\frac{1}{2}$ zur Verfügung.

Nagold.
Mödingen, OA. Herrenberg.
Yehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Bursche kann sogleich
in die Lehre eintreten, oder einer aus
der Lehre getretener findet sogleich Ar-
beit bei
Jakob Bertsch,
Schmiedmstr.

Nagold.
Ein fleißiges
Mädchen
von 15—16 Jahren sucht; — wer?
sagt die Redaktion.

Nagold.
Einen guten
Kochofen
hat zu verkaufen
Polizeisoldat Broß.
Visitenkarten
fertigt
G. W. Zaiser.

Liqueure,
Anis, Pfeffermünz, Zimmt,
Ausz., Pomeranzen, Johannisbeer, Quitten,
Kummel, Calmus, Vanille u. u.
von 70 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ M 40 $\frac{1}{2}$ per Liter.
Boonekamp of Maag-Bitter,
Rum. Arac, Cognac,
Extra d'Absintho (Suisse).
empfiehlt **Dr. Gauß, Nagold.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen
hat es gefallen, un-
ser innigst geliebtes Kind
Karl Friedrich
im Alter von 6 Wochen
in ein besseres Jenseits abzu-
rufen. Die Beerdigung findet
Mittwoch, den 11. Juli, vorm.
1/2 11 Uhr in Häterbacher Stadt.
Unterchwandorf, 8. Juli 1889.
Die trauernden Eltern:
J. Körner & Frau.

Nagold.
**6—8 tüchtige
Zimmerleute**
finden bei sehr gutem Lohn dauernde
Beschäftigung bei
Klingler & Barthel.
Herrenberg.

Ein
Müllerlehrling
kann sofort eintreten bei
Jr. Stengle, Mühlebei.
Nagold.
Standesamtliche Anzeigen 1889.
Som Monat Juni.

Geborene:

2. Juni.	Johanna Bertha, T. des Johs. Sadenheimer, Hilfsarbeiter.
8. "	Mathilde, T. des J. W. Walz z. Anker.
10. "	Marie Louise, T. des Jakob Flach, Fuhrm.
15. "	Louise, T. des Jakob Reuz, Fleglers.
18. "	Hermann Stefan, S. des J. G. Koch, Delers.
19. "	Carl Friedrich, S. des Carl Fr. Finkenbeiner, Flaschnermstr.
21. "	Lina Emma, T. des Chr. Moser z. grünen Baum.

Getraut wurden:

1. Juni.	Eugen Pfeilsticker, Dr. med., Stadtarzt in Burgach, und Bertha geb. Klingler.
6. "	Christian Blum, Schreinermit. hier und Rosine geb. Sadmann.
18. "	Christian Bausch, Schullehrer in Reumet OA. Freudenstadt und Martha geb. Dölker.

Schul-Schreibhefte
in allen Formaten und unliniert, von
bestem Papier, auch für Wiederverkäu-
fer bei
G. W. Zaiser.

Frucht-Preise:
Nagold, 6. Juli 1889.

	M 1	M 1	M 1
Neuer Dinkel	8 80	6 53	6 35
Weizen	10 50	10 19	9 50
Roggen	8 70	8 58	8 40
Serfte	8 90	6 84	6 70
Haber	6 10	6 55	6 —
Rübsfrucht	— —	7 50	— —
Bohnen	6 70	6 10	5 60
Linse-Gerste	— —	6 60	— —

Fiktualien-Preise:

Butter 1 Pfund	90 — 95 $\frac{1}{2}$
2 Eier	10 — 11 $\frac{1}{2}$

Gestorben:
Den 5. Juli: Sophie Auguste, Kind
des Gottlieb Thomas Horland, Tuch-
machers, 2 Monat 19 J. alt. Den 6.
Juli: Joh. Georg, Kind des Friedrich
Sauer, Tagelöhners, 1 J. 25 T. a.